

Wir leben in einer besonderen Zeit. Noch nie gab es so viele Menschen auf der Erde, nie zuvor war es möglich in alle Tiefen der Meere zu tauchen oder auf die höchsten Gipfel zu steigen oder vom Mond aus auf die Erde, den blauen Planeten, zu blicken.

Wir leben in einer besonderen Zeit. Einerseits können die neuesten Technologien alle Menschen auf der Erde miteinander in Verbindung setzen, andererseits wird zunehmend deutlich, welchen hohen Preis wir für diese faszinierenden Errungenschaften zahlen und wie trennend der Fortschritt sein kann.

In den Gärten widerspiegeln sich all diese Entwicklungen und ihre Widersprüche. Gärten sind Spiegel der Gesellschaften oder der Vorstellungen der Menschen über die Welt. Auf eindrucksvolle Weise zeigt sich dies an der Initiative **Zukunftsgarten Thayaland**. Die Region möchte mit dieser Initiative und den damit verbundenen Maßnahmen zeigen, dass sie intelligent mit dem Klimawandel umgehen kann und möchte damit – ZIITAT - weltberühmt werden.

Eingeladen haben Sie mich als Vorreiter des Konzepts der Essbaren Gemeinde und der Essbaren Stadt und als leidenschaftlichen Obstliebhaber.

Die Bedeutung von Obstsorten für die Gestaltung Essbarer Städte oder Gemeinden ist auch der Kern meiner Beratungstätigkeiten und dieses Vortrages.

Aus den Gesprächen mit Herrn Wurth der mit mir den ersten Kontakt aufnahm und Herrn Schlager der mich für diese Veranstaltung in langen Gesprächen über Ihr Vorhaben informierte ist mir ein Anliegen ganz deutlich geworden. Sie möchten in der Region in unterschiedlichster Weise Verbindungen zwischen Orten schaffen und Austausch und Begegnung zwischen Menschen fördern.

Angeregt dadurch habe ich meinem Vortrag den Titel gegeben:

Obst-Vielfalt verbindet

Wie das zu verstehen ist werde ich anhand einiger Aspekte vorstellen.

Schon die biblische Schöpfungsgeschichte beginnt mit einem Obstgarten

Dann legte Gott im Osten, in der Landschaft Eden, einen Garten an.

Er ließ aus der Erde

alle Arten von Bäumen wachsen.

Es waren prächtige Bäume,

und ihre Früchte schmeckten gut.

Dorthin brachte Gott

den Menschen.

1Mose/Genesis , 2,8-9

Den Paradiesgarten und Großsiegharts Adam und Eva

Die Vision **Zukunftsgarten Thayaland** zielt auf eine Entwicklung in Richtung mehr Paradies ab.

Generationen

Gerade Obstbäume brauchen viele Jahre bis sie in den Vollertrag gehen. Dafür können spätere Generationen von der Vorsorge ihrer Eltern oder Großeltern profitieren.

Boden und Himmel

Wir müssen den Boden fruchtbar erhalten damit die Äpfel gedeihen können und wir brauchen ein stabiles Klima, damit nicht Spätfröste oder Hitzewellen unsere Bemühungen zunichte machen.

In seinem Roman „Im Land der Männer“ schreibt der libysche Autor Hisham Matar sehr schön über diese Verbindung die in diesem Fall die Maulbeeren zwischen Himmel und Erde schaffen:

„Ich glaube, Maulbeeren kommen aus dem Himmel...Sie sind ein Engelsgeschenk. Es sind Himmelsfrüchte, die nie für diese Erde gedacht waren, aber die Engel verschworen sich hinter Gottes Rücken, obwohl sie doch wussten, Gott ist der Allwissende, Gott sieht alles – weil sie uns lieben. Sie haben alles riskiert, Musa, alles, um uns in diesem Leben ein Stückchen Himmel schmecken zu lassen.“
Hisham Matar¹

Lebewesen

Bienen, Fliegen, Käfer, Fledermäuse oder Gelsen, ja richtig, auch die Gelsen, sind mit dem Menschen über das Obst in unmittelbarer Verbindung. Ohne sie als Bestäuber könnten wir die meisten uns vertrauten Obstsorten nicht genießen. Und Obst soll neben Gemüse in einer klimafreundlicheren Ernährungsweise eine wichtige Rolle spielen.

Jahreszeiten

Rund ums Jahr frisches Obst aus eigenem Anbau essen zu können hat mich über Jahre dazu inspiriert die gesamte Vielfalt von Obst das sich bei uns anpflanzen lässt zu erkunden und bei uns anzupflanzen. Von den 555 Sorten finden sich sicher einige die sich hier in Großsiegharts wohl fühlen würden.

Zeiten und Orte

Obstsorten haben eine Herkunftsgeschichte, manche Sorten stehen in Verbindung mit einem bestimmten Ort an dem sie gefunden wurden und von dort aus über die Welt verbreitet wurden. Bollweilerbirne, Sternapi

„Der Obstanbau selbst begann während der Jungsteinzeit zwischen 6000 und 3000 v.u.Z.. Die Obstbaumzucht setzt - mehr noch als Getreideanbau - langfristige Bindung an ein Stück Land voraus, da Bäume lange heranwachsen müssen, bevor sie Früchte tragen.

Die Baumzucht entwickelte sich im sogenannten Fruchtbaren Halbmond: in Mesopotamien zwischen Tigris und Euphrat sowie im Niltal Ägyptens. Die ersten angebauten Bäume waren einheimische Arten. Im Zuge von Migration und Austausch zwischen den Zivilisationen wanderten sowohl die Anbautechniken als auch die verschiedenen Baumsorten allmählich nach Europa ein.“²

¹ Hisham Matar (2009), Im Land der Männer, btb Verlag, München S. 61, S. 64

² <https://www.alimentarium.org/de/wissen/geschichte-der-obstbaumzucht> Abgefragt 13.2.2019

Herkünfte von Menschen und Obstsorten

Die Exoten von gestern sind unsere heutigen alten Obstsorten. So stammt der Apfel ursprünglich aus Kasachstan. Ob die Exoten von heute zu alten Obstsorten für die kommenden Generationen werden können entscheiden Sie, entscheiden wir alle, indem wir sie anpflanzen und ihnen eine Chance geben Teil unserer Lebensumwelt zu werden.

Sanftes integrieren, alte Bäume bewahren, die aktuellen Kulturkonflikte im öffentlichen Raum, die Möglichkeiten des öffentlichen Raums nutzen in der Tradition der Almende bzw. der Klostergärten

„Warum die Exoten?“ – „Warum die Fremden?“ – sich vertraut machen. Die Exoten von heute sind die alten Obstsorten von morgen.

Das ist mein Motto: *Bewahren wir was am Verschwinden ist und erhalten wir was noch gar nicht bei uns angekommen ist.*

Privates und Öffentliches

Ihre alten Sorten die sich im Privaten erhalten haben auf die öffentlichen Flächen.

Die Vielfalt auf den öffentlichen Flächen in die Privatgärten.

„Ich will keine Sorten pflanzen die keiner kennt“ – genau das ist eines unserer Anliegen. Bekanntmachen neuer, seltener oder vergessener alter Obstsorten.

Der öffentliche Obstgarten als verbindender Ort, als Treffpunkt für alle – Gestalten wir unsere öffentlichen Grünflächen zu Obstgärten um.

Der öffentliche Obstgarten ist gedacht als ein verbindender und einladender Ort um über die großen Fragen nachzudenken, darüber mit anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Die süßen Früchte unterstützen uns dabei indem wir sie gemeinsam verkosten.

Noch eine abschließende Überlegung: Warum machen der Apfel und die übrigen Obstsorten all dieses Verbindende? Einfach deshalb weil sie uns dazu verführen wollen sie anzupflanzen, sie zu hegen und zu pflegen und sie möglichst weltweit zu verbreiten. Dieser Verführung sollten wir nicht widerstehen!

Pflanzen sie mit!

Pflanzen sie wohl!